

## Wortgottesdienst KunstRaumKirche

Aschermittwoch, 2. März 2022

*Bischof Dr. Michael Gerber*

– Es gilt das gesprochene Wort –

*Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,  
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?*

Psalm 8,5

Was ist der Mensch,  
dass du seiner gedenkst,  
und des Menschen Kind,  
dass du dich seiner annimmst?

Wer bist du, Mensch?

Langsam, mit Füßen und Händen begreifend, krabbelst du auf die Lebensbahn. Den Blick hast du nach oben und nach vorne gerichtet. Dich nährt, dass deine Blicke Erwidern finden und deine Stimme Resonanz. Das richtet dich auf. Gehen musst du selbst.

Wer bist du, Mensch?

Mit aufrechtem Gang erforschst du deine Welt. Du gehst Wege nach und du gehst Wege vor. Mancher Abgrund lauert, und an vielen Begrenzungen stößt du dich. Richtungswechsel sind dabei nicht ausgeschlossen, und doch ist es eine Spur, deine Spur, die du legst.

Wer bist du, Mensch?

Dein Weg beschleunigt sich. Du wirst gefordert und du lässt dich fordern. Du willst deinen Weg gehen – deinen Weg – und dies konsequent. Ziele werden fixiert und Zwischenschritte definiert. Du wirst gefördert, bewundert und bisweilen hart kritisiert.

Wer bist du, Mensch?

Deine Bewegungen werden kunstvoller, ausbalancierter. Deine Schritte werden zum Tanz. Du nimmst den Raum ein und zugleich wird der Raum durch deinen Tanz anders. Du wirst ein anderer, weil du dich tanzend erlebst, drehend um die eigene Achse und doch in Bewegung vorwärts.

Wer bist du, Mensch?

Du bewegst dich immer schneller, immer perfekter. Ist der Boden, auf dem du stehst, nicht längst zur Eisbahn geworden? Was du einst begriffen hast, ist jetzt für deinen Tanz perfekte Unterlage – und doch eiskalt.

Wer bist du, Mensch?

Du drehst dich, du kannst dich für einen Moment über den Boden erheben. Doch – gehört zu deinem Tanz nicht auch das Straucheln? Wer bist du, wenn du fällst? Wer bist du, wenn deine Hände – wie ganz am Anfang – wieder am Boden sind?

Wer bist du, Mensch?

Wo sind deine Hände? Und: „Warum hast du alles so aus den Händen gegeben? Warum hast du aufgehört zu kämpfen?“ – fragt die Trainerin die allzu junge Eiskunstläuferin. Ist der Mensch nur Mensch, wenn er kämpft und wenn er alles in der Hand behält?

Wer bist du, Gott?

Hast du allzu viel in deiner Schöpfung aus der Hand gegeben? War es das wert der Freiheit wegen, damit der Mensch zum Tanz findet? War es das wert, wenn aus dem Tanz allzu oft ein Händel wird, und wie in diesen Tagen Unbegreifliches, Bodenloses daraus folgt?

Wer bist du, Gott?

In dem, der uns so unendlich nahe ist, bist du auf der Eisbahn unseres Lebens unterwegs. Doch er, mitten unter uns, wird aufs Glatteis geführt und aufs Kreuz gelegt. Sein Tanz endete nicht – vorerst nicht - mit dem großen Sprung. Bodenlos ist er zwischen Himmel und Erde, in den Händen die Nägel.

Wer bist du, Gott?

Schutt und Asche prägen die Bilder dieser Tage. Asche bleibt am Ende unseres Tanzes: Gedenke, o Mensch, dass du Staub bist. Zeigt sich da eine Spur oder zumindest eine Handreichung? Wo ich die Asche nicht übersehe, sondern in die Hand nehme, kann sie – ausgestreut auf dem Eis – neuen Halt geben, mir und anderen.

Wer bist du, Mensch?

Gedenke, o Mensch, dass du Staub bist. Doch dann, wenn dein Tanz zu Ende ist – und schon jetzt, im Lauf, im Sprung und im Sturz – reicht er dir die Hand. So darfst du glauben, was du bist: Unendlich wertvoll – in seiner Hand und noch mehr: in seinem Herzen.